Gerechtigkeit regieret, so sollen wir auch mit
Luc. 22. v. 42. seinen Werken, Befehlen und Einrichtungen,
Röm 12. v. 12 und mit unsern Schicksalen, zufrieden seyn, in
Widerwärtigkeiten geduldig uns seinen Fügungen unterwerfen, und in Ansehung der Zukunft das Beste von ihm hoffen.

Ps. 62. v. 9. Wenn wir Gott ehren und lieben, so wer-
Hebr. 10. v. den wir auch zu ihm bethen, und den öffentli-
25. chen Gottesdienst (oder die öffentliche gemeinschaftliche Verehrung Gottes) gehörig abwarten, zumahl da wir dadurch einsichtsvoller, besser und zufriedener werden können.

Wenn wir Gott lieben und ehren, so werden wir auch wünschen, daß er von andern geliebt und verehrt werde, und gern das unsrige dazu beizutragen suchen, also keinen in seinem Glauben an Gott, in seiner Andacht, oder in seinen religiösen Empfindungen stören, sondern sie im Gegentheile durch Unterredungen und Beyspiel zu befördern suchen.

III. Von einem ewig glückseligen Leben nach dem Tode, und den Gesinnungen, die uns desselben würdig machen.

Da uns allen noch ein sehr merkwürdiger
Ps. 90. v. 12. wichtiger Auftritt bevorstehet, nemlich der Tod und die Trennung von allem dem, was uns hier werth war, so ist die Frage sehr natürlich, was alsdenn aus uns wird?

Ja es muß einem jeden daran gelegen seyn, sich von einem andern und besseren Leben nach dem Tode zu überzeugen, weil er alsdenn sich

in Widerwärthigkeiten am besten trösten, und im Tode am besten beruhigen, und daher zur Vollbringung seiner Pflichten neue Stärkung nehmen kann.

Diese Hoffnung einer glückseligen Unsterblichkeit gründet sich 1) auf Gottes Güte oder den Wunsch immer noch fortzuleben, der zu unserer Natur gehöret, und den Gott also auch nicht wird unbefriediget lassen; 2) auf Gottes Weisheit oder auf die Anlagen und Fähigkeiten unsres Geistes, die hier nicht immer alle gehörig entwickelt werden, oder doch immer noch einer größern Ausbildung und Vervollkommnung fähig sind; 3) auf Gottes Gerechtigkeit, indem wir nemlich mit Recht schließen, daß, da hier nicht immer Tugend und Glückseligkeit mit einander verbunden sind, wie sie doch sollten, sie Gott in einer andern Welt mit einander verbinden werde; oder da hier nicht immer der Tugendhafte hinlänglich belohnt, und der Lasterhafte hinlänglich bestraft wird, daß das noch in einem andern Leben geschehen werde. Und hierüber finden wir nun auch, die deutlichsten und merkwürdigsten Erklärungen in der Schrift.

Pred. Sal. 12. v. 7. Job. 3. v. 16. 2. Tim. 1. v. 10.

Das Ende des gegenwärtigen Lebens heißt der Tod, und der Anfang des zukünftigen ewigen Lebens die Auferstehung, wo der Geist, wie Paulus sagt, wiederum mit einem feinen Körper bekleidet werden soll. Indessen ist das zukünftige Leben doch bloß eine Fortsetzung des gegenwärtigen, oder eine Fortdauer mit dem Bewußtseyn, daß wir es immer noch sind, die wir vormahls lebten. Der Tod kann also keinen Lasterhaften in einen Tugendhaften verwandeln.

Actor. 24. v. 15. 1. Cor. 15. v. 42—44. Gal. 6. v. 7 bis 9.

Weil nun Gott dort Tugend und Glückseligkeit miteinander verbinden, das Gute beloh-

2. Cor. 5. v. 10 Math. 25. v. 31—34. u. 41

nen, und das Böse hinlänglich bestrafen wird, so stellt uns das Jesus unter dem Bilde eines allgemeinen Weltgerichts vor, was alsdenn wird gehalten werden.

Der Zustand tugendhafter Menschen wird in jenem Leben höchst glückselig seyn, und wir können uns die beste Vorstellung davon machen, wenn wir uns alles das davon hinwegdenken, wodurch unsere vollkommene Glückseligkeit hier auf Erden gehindert oder eingeschränkt wird. Er wird uns unter den erfreulichsten Bildern einer grenzenlosen Herrlichkeit in der Schrift vorgestellet, und vornehmlich in den erhöheten Freuden des Geistes und Herzens bestehen.

Gal. 6. v. 9. 2. Tim. 4 v 18. Joh. 17. v. 24

Der Zustand lasterhafter Menschen aber, wird in jener Welt höchst traurig seyn, und uns unter den fürchterlichsten Bildern in der Schrift vorgestellet. Vornehmlich wird er in einer völligen Verwildrung der Seele, einem bösen Gewissen, und in einem unabsehbaren Elende bestehen.

Math. 25. v. 30. Marc. 9. v. 46.

Es ist also allerdings der Mühe werth, diejenigen Gesinnungen recht kennen zu lernen, wodurch wir diesem traurigen Zustande entgehen, und zur Glückseligkeit jenes bessern Lebens gelangen können. Und da ist nun immer die Hauptsache, daß wir alle unsere Pflichten auf das sorgfältigste zu beobachten suchen. Aber besonders gehört hierher das folgende:

1. Tim 4. v. 8.

Ob es gleich eine bessere Glückseligkeit in jener Welt giebt, so sollen wir die irdische Glückseligkeit und insonderheit die Güter dieser Erde, Leben, Gesundheit, Wohlstand, Vergnügen, Freunde rc. doch auch gehörig schätzen, denn sie haben nicht nur ihre Annehmlichkeiten, und

erleichtern uns unsre Beschwerden, sondern sie 1.Cor.7.v.31
setzen uns auch in den Stand, andern Trost und Hülfe zu werden. Es ist uns nicht nur erlaubt, sondern sogar Pflicht sie auf dem rechten Wege zu suchen und zu erhalten.

Aber nie sollen wir doch einen zu hohen Werth darauf setzen, oder unsere Glückseligkeit Ps.49.v.17. 18.
ganz oder auch nur vornemlich darin suchen; 1.Joh.2.v.17
weil sie darin nicht anzutreffen ist, unsere Bemühungen darnach oft vergeblich, sie selbst äußerst unbeständig und unzuverläßig sind, und im Tode doch einmal hier auf Erden zurückbleiben werden. Wer wollte also doch wohl mit Aengstlichkeit oder auf eine ungerechte Weise darnach trachten oder andere verachten, wenn sie nicht im Besitze derselben sind, oder sich zu sehr niederschlagen lassen, wenn sie ihm geraubt werden.

Wir sollen uns sogar nicht scheuen, Reichthum, Ehre, Vergnügen, Gesundheit, Leben und alles Irdische aufzuopfern, wenn es unser Beruf oder unser richtiges Gewissen verlangt.

Vorzüglich sollen wir also für unsern Geist Math.6.v. 33.
sorgen, weil die erlangten Vorzüge und Tugenden desselben uns in die Ewigkeit begleiten, Gal.6.v.8.
und dort einen großen Theil unsrer Glückseligkeit ausmachen werden.

Wir sollen uns zwar vor allen Fehltritten und Vergehungen hüten, aber es doch insonderheit nicht damit bis zu einer bösen Gewohn- Math.23.v. 14.
heit oder bis zum Laster kommen lassen. Denn auch diese nehmen wir mit uns in jene Welt hinüber.

Wir sollen nicht erst dann, wenn wir alt Ps.90.v.12.
oder krank sind oder sterben sollen, an die Ewig- PredSal.12 v.1.
keit denken, und uns dazu vorbereiten, sondern

schon in unsrer Jugend und das ganze Leben hindurch unsern Geist gehörig auszubilden, und weiser und besser zu werden suchen; jedoch ohne unsere Berufspflichten zu vernachläßigen.

Unstreitig muß nun aber unser Dank und unsere ehrfurchtsvolle Liebe gegen Gott nur um desto größer seyn, da er uns sogar zur Glückseligkeit einer andern Welt erheben will, wenn wir uns hier derselben würdig machen.

IV. Von Jesu Christo und der dankbaren Verehrung, die wir ihm schuldig sind.

Es war unstreitig eine göttliche Veranstaltung, daß Jesus Christus vor achtzehnhundert Jahren zu Bethlehem gebohren wurde, und her-
Gal 4. v. 4. nach im jüdischen Lande als ein öffentlicher Religionslehrer, Retter oder Erlöser auftrat, den man schon längst erwartet hatte.

Luc. 2. v. 47. Luc. 23. v. 34. Aus den Nachrichten, welche uns die Evangelisten von ihm geben, sieht man deutlich, daß er ein Mann von einem sehr hellen Verstande, und von dem besten edelsten Herzen gewesen ist, der sich nicht bloß durch die Vorzüge seines Geistes, sondern auch durch seine tresliche Religionseinsichten, und vornemlich durch seine stille aber große Tugenden vor allen seinen Zeitgenossen sehr merklich ausgezeichnet hat.

Joh 3. v. 16. 1. Joh. 4. v. 9. Aber der Christ glaubt nun auch mit Recht, daß Jesus eine außerordentliche Person gewesen ist. Die Schrift nennt ihn den eingebornen Sohn Gottes, und sagt ausdrücklich, daß er von Gott gesandt worden ist. Indessen leidet